

Umstrittene Buchveröffentlichung „Die kalte Sonne“

Halbwahrheiten über die CO2-Lüge

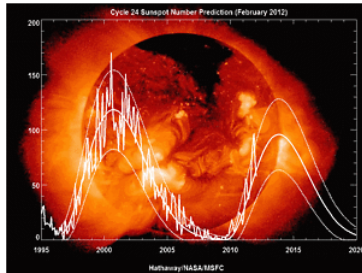
Donnerstag, 09.02.2012, 13:50

Google-Anzeigen

DELL Notebook Preissturz

Jetzt Business Angebote sichern. Mit Intel® Core™ der 2. Generation.

www.DELL.com/de



Sonnenflecken-Prognose der Nasa für den Solarzyklus 24. Bislang blieb die Sonnenaktivität hinter der im Zyklus 23 zurück.

Das Buch „Die kalte Sonne“ schürt den Klimastreit. Die Sonnenaktivität bestimmte die Temperaturen, lautet die Hauptthese. Politik und Öffentlichkeit seien der „CO2-Lüge“ aufgefressen.

Twittern

10

2

„Die CO2-Lüge – Renommiertes Forscher-Team behauptet: Die Klima-Katastrophe ist Panik-Mache der Politik“. So trompetete am Mittwoch dieser Woche die Online-Ausgabe von „Bild“. „Stoppt den Wahnsinn mit Solar- und Windkraft“, legte die Druckausgabe am gleichen Tag nach. Das Blatt, das bis jetzt noch nicht durch seriöse Wissenschaftsberichterstattung auffiel, beruft sich

auf das jüngst erschienene Buch „Die kalte Sonne“ der Autoren Fritz Vahrenholt und Sebastian Lüning.

Insbesondere Vahrenholt ist in der Öffentlichkeit bekannt. Bis vor zwei Wochen war er Vorstandsvorsitzender der Firma RWE Innogy, die das Geschäft mit Erneuerbaren Energien für den Stromkonzern RWE betreibt. Seinen Ruf als kritischer Wissenschaftler erwarb der studierte Chemiker 1978 mit dem Bestseller: „Seveso ist überall – die tödlichen Risiken der Chemie“. Zudem war er jahrzehntelang ein prominenter Umweltschützer in der SPD, die ihn in den 1990er-Jahren zum Umweltsenator von Hamburg berief.

Kritik am Bericht des Weltklimarats

Jetzt also wendet er sich dem Klima zu – genauer der Klimaforschung und ihren Ergebnissen. Dazu, bekennt er in Interviews mit diversen Medien, hätten ihn zwei Schlüsselergebnisse gebracht. Erstens bemerkte er als Gutachter des Weltklimarats IPCC, dass beim IPCC-Report über Erneuerbare Energien nicht wissenschaftliche Ergebnisse, sondern politische Opportunität bestimmend waren, zumindest in der Zusammenfassung für Politiker. Der Bericht habe zahlreiche Fehler enthalten, zudem seien bei der Erstellung des Endberichts Vertreter von Umweltorganisationen wie Greenpeace federführend gewesen, was zu der „unsinnigen Behauptung“ (Vahrenholt) führte, dass sich 80 Prozent des gesamten Weltenergiebedarfs mit den Erneuerbaren decken lassen.

Zweitens sei ihm bei RWE Innogy aufgefallen, dass der Wind und die entsprechende Stromproduktion in größerem Umfang zurückgingen. Tatsächlich waren die ersten Jahre des neuen Jahrtausends eher windschwache Jahre. Seine Nachforschungen hätten ergeben, dass dieses Phänomen nichts mit dem Treibhausgas Kohlendioxid (CO2) und der Erderwärmung zu tun habe, sondern das Resultat natürlicher Klimaprozesse sei. Seit dem Ende der Kleinen Eiszeit, argumentiert Vahrenholt, habe sich die Erde um 0,8 Grad Celsius erwärmt. Das ist in erster Linie auf einen „tausendjährigen Klimazyklus zurückzuführen, bei dem sich die Erde jeweils in den ersten 200 Jahren wieder erwärmt“.

Weiter habe es zwischen 1970 und 2000 einen starken Anstieg der Erdtemperatur gegeben, der aber auch zwischen 1910 und 1940 und 1860 sowie 1880 zu beobachten gewesen sei. Ursache dafür sei ein 60-Jahres-Zyklus der globalen Meeresströmungen, zu denen als bestimmende Größe die „Pazifische dekadische Oszillation“ (PDO) zählt. Diese sei 1977 in eine positive Phase getreten und habe die Erde erwärmt. Seit der Jahrtausendwende befände sich die PDO wieder im Abschwung. Ihr Pendant, die Atlantische dekadische Oszillation, sei etwas zeitversetzt

ebenfalls im Abschwung. Das IPCC aber berücksichtige diese natürliche Klimaschaukel in seinen Prognosen nicht, nur deshalb könne es zu Vorhersagen einer globalen Erwärmung von bis zu vier Grad Celsius kommen.

Autoren erwarten erneute „Kleine Eiszeit“

Zudem werde die Klimawirkung von Ruß unterschätzt. Die Erwärmung des Klimas, wie sie unbestritten durch CO2 und andere Gase verursacht wird, schlussfolgert Vahrenholt, werde in den kommenden Jahren und Jahrzehnten durch natürliche Effekte in erheblichen Umfang kompensiert.

Dies, so der Buchautor weiter, sei schon jetzt zu beobachten, denn seit zwölf Jahren werde die Erde nicht mehr wärmer. Vielmehr verharre die globale Durchschnittstemperatur auf einem Plateau. Der Grund sei, dass die Sonnenaktivität abgenommen habe. Bis zum Ende des Jahrhunderts werde es deshalb einen Anstieg der Globaltemperatur um nur ein Grad Celsius geben. So hätten wir einen der schwächsten Sonnenzyklen seit 80 Jahren, und überhaupt befänden sich die so genannten kleinen Sonnenzyklen im Abschwung.

Google-Anzeigen

Bundesverband WindEnergie

Hier finden Sie alle Fachtagungen u. Seminare. Jetzt online anmelden!

www.bwe-seminare.de

Unser Planet, warnt Vahrenholt nun im Verein mit einigen anderen Forschern, könne somit erneut einer „Kleine Eiszeit“ entgegengehen. Diese Periode, die von Anfang des 15. bis ins 19. Jahrhundert währte, ging mit bitterkalten Wintern und feuchten, kühlen Sommern einher, in denen der Weizen auf den Halmen verfaulte. Die sinkenden Ernten zogen Hungersnöte nach sich. Zweimal gingen die Temperaturen besonders tief in den Keller: Im „Maunder-Minimum“, das von 1645 bis 1715 anhielt, sowie im „Dalton-Minimum“ von 1790 bis 1830. In diesen Phasen froren winters in Holland regelmäßig die Grachten zu, in England türmte sich auf der Themse das Eis, und mindestens zweimal war die gesamte Ostsee zugefroren.